Néko und Tora 1.1

Von igorrrr

Kapitel 2: Begegnung

Fünf Stunden später:

„Komm hoch!“, sagte Hiro. Enni öffnete die Augen und wie so oft in ihrem Leben fühlte sie sich kaputt und leer:

„Bereite dich auf deinen neuen Lebensabschnitt im Jugendknast vor.“, grinste er wieder, legte ihr Handschellen auf dem Rücken an und führte sie zum Parkplatz, wo seine Kollegen der Jugendverwahranstalt an einem verrotteten Kleinbus warteten:

„Passt mir schön auf die Kleine auf. Sie erwartet ein Verfahren wegen Mordes an einem Polizisten.“, meinte Tamao.

„Unter den Umständen geht uns keiner verloren.“ Er verzog das Gesicht zu einem hässlichen Grinsen und ging.

Die beiden Beamten bugsiierten Enni grob in den Bus, schlossen sie in dem Abteil ein, so dass nur noch ein kleines Fenster etwas Licht reintrug. Der Motor startete.

Eine scheinbare Ewigkeit fuhren sie durch die riesige Stadt. Die Lichter der Häuser und der Straßenbeleuchtung erhellten immer wieder den Wagen. Sie hielten hier und da vor Ampeln. Es war still im Wagen. Sakada sah nicht nach oben.

Die Landschaft veränderte sich jetzt. Statt Häuser und Ampeln, sahen die Polizisten jetzt auf Bäume.

Plötzlich knallte es und der Bus begann zu schlingern. Der Beamte brachte ihn mit einer filmreifen Vollbremsung zum Stehen:

„Alles in Ordnung?“, fragte er seinen Partner, doch der lag ohne Bewusstsein in seinem Sitz. Er hatte sich die Stirn angeschlagen. Der Fahrer wollte aussteigen, doch er blickte in die Mündung einer Pistole:

„Aussteigen!“, befahl die vermummte Gestalt.

„Was wollen sie?“, fragte der Beamte.

„Mach die Tür auf, sonst haben du und dein Auto ein paar Löcher mehr.“, sagte die Frauenstimme. Der Polizist stieg aus und ging nach hinten. Er sah sich immer wieder nach der maskierten Person um:

„Wir sind ein Gefangenentransport und haben nichts von Wert bei uns.“

„Mach die Tür auf!“, forderte sie. Der Mann tat was sie sagte, danach wurde für ihn die Welt dunkel.

„Komm raus.“, sagte die vermummte Person. Enni zögerte, stand dann aber auf und kam heraus. Die unbekannte Frau richtete die Pistole auf sie. Nichts passierte:

„Du wirst mit mir kommen.“, sagte die Frau, löste die Handschellen, nahm Sakada am Arm und zog sie mit sich:

Sie waren jetzt fünf Minuten querfeldein gelaufen:

„Willst du mich umbringen?“, fragte Sakada. Die maskierte hob erneut ihre Waffe,

schoß aber wieder nicht:

- Was ist das? Ich kann nicht abdrücken. -, sie ließ die Waffe sinken: Ich werde dich mitnehmen. Unternimmst du einen Fluchtversuch, ist das der letzte Fehler deines Lebens. Sie zog die Maske vom Gesicht. Die weichen Züge der Killerin überraschten Enni, dazu die dunkelblonden Haare. All das ließ sie eher elegant als gefährlich erscheinen.

Sie gingen zu einer silbergrauen Toyota Limousine und fuhren wieder in Richtung Tokio:

„Wo bringst du mich hin?“, fragte Sakada.

„Sei still!“, sagte die Fahrerin und bog mit dem Auto an einem ziemlich heruntergekommenen Haus ein. Sie holte eine Fernbedienung raus und öffnete das Garagentor, das eigentlich so aussah als müsse man es manuell auf machen. Innen war es, nachdem die Tür wieder geschlossen war stockfinster:

„Wir sind da.“, sagte die Frau dunkel und drückte auf einen weiteren Knopf auf der Fernbedienung. Das Licht ging an. Es hing ein kleiner Schrank an der Wand, sonst stand, außer dem Auto nichts in der Garage. Die Blonde ging auf die Wand gegenüber der Motorhaube zu und sagte auf deutsch:

„Löwe und Tiger.“, was die Entführte natürlich nicht verstand.

Der kleine Schrank öffnete sich und eine Tastatur kam heraus. Ein Code wurde eingegeben, dann gab die Wand einen Weg frei:

„Komm!“, befahl die Frau und Enni folgte ihr die Stufen herunter. Sie konnte kaum etwas sehen. Die Treppen endeten vor einer Stahltür. Diese wurde durch ein Fingerabdrucksystem gesichert. Nachdem die Dame ihre Hand auf die entsprechende Fläche gelegt hatte, ging das Schloss auf. Sie betraten einen großen Raum. Enni hörte die Tür zu gehen und Licht erhellte einen riesigen Bunker, der wie eine Wohnung eingerichtet war. Sie sah mehrere offen stehende Türen die in Zimmer führten. Sakada erkannte eine Küche, eine Couch, einen Fernseher:

„Hör zu ... Wie heißt du eigentlich?“

„Enni.“

„Also Enni, mein Name ist Tora und um eins klarzustellen. Ich weiß nicht, warum ich dich mitgenommen habe. Entweder hattest du Glück oder Pech, dass du noch am leben bist. Niemand der mich in den letzten Jahren lebend bei der Arbeit gesehen hatte, lebte lange genug, um davon zu erzählen. Also, warum warst du im Knast?“

Sakada schwieg einem Moment, atmete dann tief durch und sagte:

„Ich habe ein Monster getötet.“

„Aha, und wer war dieses Monster?“

„Mein Vater.“, senkte sie erneut den Kopf.

„Hat er es verdient?“, fragte Tora.

„Keiner hätte es mehr verdient.“

„Mmh... Du siehst erschöpft aus, du solltest dich hinlegen. Dahinten in dem Zimmer steht ein Bett.“, zeigte die Killerin.

Nachdem die Kleine in den Federn lag, ging sie an den Computer.

Enni hatte, obwohl sie es nicht merkte, den ganzen Tag verschlafen. In den Bunker kam kein bisschen Tageslicht. Sie stand auf und öffnete die Tür. Im Hauptraum entdeckte sie Tora an einem Schreibtisch. Sie war vor dem PC eingeschlafen. Enni sah auf den Computerbildschirm Fotos von einer Person. Diagonal darüber stand:

„ELEMENIERT“

Sie trat näher heran. Mit einem mal sprang Tora auf und hielt ihr ein Messer an die Kehle:

„Du hast einen leichten Schlaf.“, sagte Sakada erstaunlich ruhig.

„Hat nicht nur einmal mein Leben gerettet.“, sie nahm das Messer runter: „Warum bist du so gelassen?“

„Ich weiß nicht. Vielleicht weil ich mein ganzes Leben lang Angst gehabt habe. Jetzt gibt es keinen Grund mehr dafür.“ Tina, so der richtige Name von Tora, wandte sich wieder dem Computer zu.

„Du bist eine Killerin, nicht wahr.“, stellte Enni fest. Sie wurde aus den Augenwinkeln angesehen, als sie weitersprach: „Macht es dir Spaß?“

„Sagen wir mal so. Ich hatte kaum eine Wahl.“, sagte Tina.

„Arbeitest du für oder gegen die Polizei?“

„Nur für meine Überzeugungen.“, sagte sie und stand auf. Enni hatte die Botschaft verstanden und legte sich wieder ins Bett.

- Was mache ich jetzt mit ihr? -, fragte sich Tora: -Ich könnte schon Hilfe gebrauchen, wo mein Partner tot ist. -

Sie schaltete die Wanze und die Kamera in Hanas Büro, die sie in einer Nacht- und Nebelaktion dort angebracht hatte, an. Tina hatte es gemacht, um polizeimäßig auf dem laufenden zu sein.

Obwohl es bereits einundzwanzig Uhr war, war Capt´n Hana noch da und eine weitere Stimme war zu hören:

„Nun Hana- san, es ist mir egal. Wer aus Notwehr handelt, flieht nicht und wer immer Sakada da rausgeholt hat, ist höchstwahrscheinlich auch der Mörder von gestern früh.“, sagte die Frau.

„Wir wissen, dass es ein Attentat war. Die Kleine wurde wahrscheinlich entführt, weil sie den Killer gesehen hat.“

„Ach und warum macht er sich die Mühe sie zu befreien, anstatt sie gleich zu erschießen. Tut mir leid Capt´n, ich bin für die strengste Bestrafung, wenn wir sie lebend finden.“

„Staatsanwältin Mitamura...“, Hana verfiel ins schweigen:

- Enni kann also nicht mehr zurück ohne im Knast zu landen. Ich könnte sie auch nicht gehen lassen, dass wäre tödlich für mich. -, dachte Tora, schaltete die Kamera ab und lehnte sich zurück.

Sakada lag mit offenen Augen im Bett und es gingen ihr ähnliche Gedanken durch den Kopf:

- Wenn sie mich gehen lässt, wohin dann. Der Expartner meines Vaters wird es drehen, dass ich lebenslänglich kriege oder schlimmeres. Es ist merkwürdig, aber hier fühle ich mich das erste Mal sicher. -

Die Tür ging auf und Tora trat ein:

„Bist du aufgewacht?“, fragte diese.

„Ich habe nachgedacht und wenn du mich gehen lassen würdest, komme ich entweder ins Gefängnis oder in die Psychiatrie...“

„Enni, was willst du von mir?“

„Könnte ich nicht bei dir bleiben?“, fragte sie. Tina wendete sich ab:

„Du weißt doch gar nicht, was für ein Leben ich führe.“, meinte sie.

„Das ist mir egal, schlechter als mein letztes kann es nicht sein.“, sagte Sakada verzweifelt.

„Ich weiß nicht Enni, willst du das wirklich?“, fragte Tora.

„Ja.“